

Cecily von Ziegesar
gossip girl

cbt



Cecily von Ziegesar weiß genau, wovon sie schreibt. Wie ihre Figuren besuchte sie eine Elite-Schule der New Yorker Oberschicht. „Gossip Girl“ machte sie zum Shootingstar der Teenie-Szene.

DIE AUTORIN

Von Cecily von Ziegesar sind bei cbt und cbj erschienen:

- Gossip Girl – Ist es nicht schön, gemein zu sein? (Band 1)
- Gossip Girl – Ihr wisst genau, dass ihr mich liebt (Band 2)
- Gossip Girl – Alles ist mir nicht genug (Band 3)
- Gossip Girl – Lasst uns über Liebe reden! (Band 4)
- Gossip Girl – Wie es mir gefällt (Band 5)
- Gossip Girl – Ich lebe lieber hier und jetzt (Band 6)
- Gossip Girl – Sag niemals nie (Band 7)
- Gossip Girl – Lass uns einfach Feinde bleiben (Band 8)
- Gossip Girl – Träum doch einfach weiter (Band 9)
- Gossip Girl – Das haben wir uns verdient (Band 10)
- Gossip Girl – Liebt er mich? Liebt er dich? (Band 11)
- Gossip Girl – Es kann nur eine geben (Band 12)
- Gossip Girl – Manche kriegen nie genug (Band 13)
- Gossip Girl – Nimm doch einfach mich! (Band 14)
- Gossip Girl – Wie alles begann (Die Vorgeschichte)
- It-Girl – Jung, sexy und beliebt (Band 1)
- It-Girl – Berühmt und berüchtigt (Band 2)
- It-Girl – Wild und gefährlich (Band 3)
- It-Girl – Stuß, naiv und intrigant (Band 4)

Cecily von Ziegesar

gossip girl

Lass uns einfach
Feinde bleiben

Aus dem Amerikanischen
von Katarina Ganslandt

cbt



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100

Das FSC-zertifizierte Papier für dieses Buch

München Super Extra liefert Arctic Paper

Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Erstmals als cbt Taschenbuch April 2010

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

© 2005 für den Originaltext Alloy Entertainment

© 2006 für die deutschsprachige Ausgabe bei cbt/cbj

Verlag in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2005 unter

dem Titel »Nothing can keep us together« bei Little,

Brown and Company, New York

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische
Agentur Thomas Schlück GmbH, 30287 Garbsen.

Übersetzung: Katarina Ganslandt

Lektorat: Stefanie Rahmfeld

Umschlagbild: Roger Moenks/Laurent Alfieri/Jennifer
Blanc

Umschlagkonzeption: init.büro für Gestaltung Bielefeld

st · Herstellung: AnG

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-570-30645-1

Printed in Germany

*Wenn ich die Wahl zwischen zwei Übeln habe,
entscheide ich mich grundsätzlich für das,
was ich noch nicht kenne.*

MAE WEST



erklärung: sämtliche namen und bezeichnungen von personen, orten und veranstaltungen wurden geändert bzw. abgekürzt, um unschuldige zu schützen. mit anderen worten: mich.

ihr lieben!

der juni steht in den startlöchern und new york erinnert mich an eine frisch angezündete l'occitane-duftkerze: es ist schön, wohlriechend, warm und vor allem hell. mittlerweile wird es so spät dunkel, dass wir kaum noch zwischen tag und nacht unterscheiden können – nicht dass uns das stören würde. zu dieser jahreszeit ist unser revier (auch als upper east side bekannt) mehr oder weniger elternfrei. unsere erzeuger haben sich nach ridgefield, bridgehampton, newport oder mount desert auf ihre landsitze zurückgezogen, vergnügen sich auf gartenpartys, beim polo, tennis oder golf und haben uns die herrschaft über die stadt überlassen. unsere namen stehen seit unserer geburt ganz oben auf den gästelisten der exklusivsten restaurants, clubs und hotels in manhattan. wir beherrschen die scene von uptown bis downtown, vom osten bis zum westen. manhattan gehört uns schon, seit wir denken können. allerdings rückt mit dem juni auch die zeit des schulabschlusses näher und das bedeutet abschied nehmen. na, na, das ist doch kein grund, rührselig zu werden, im gegenteil, jetzt

gilt es, bleibenden eindruck zu hinterlassen. falls wir zu unserem abschluss bekommen, was wir uns wünschen, haben wir ziemlich bald alle unser eigenes auto. dann sind wir noch lauter, noch aufdringlicher und noch rasanter unterwegs – huuup, huuup!!! und weil keiner da ist, der missbilligend die augenbrauen hochziehen könnte (als würde uns das bremsen), können wir voll durchstarten und uns so richtig herrlich danebenbenehmen.

fünf gründe, ausgelassener zu feiern denn je:

- 1) auf die abschlussprüfung zu lernen, ist todlangweilig.
- 2) hey, es ist fast sommer!
- 3) wir haben es uns verdient!!
- 4) die klimaanlagen laufen auf hoctouren und irgendwie muss man sich ja warm halten – zwinker, zwinker.
- 5) das ist unsere letzte chance.

für die meisten von uns heißt es nach der schule erst mal ab in den urlaub und danach geht es schnurstracks zur uni. *yep, das war's dann.* deshalb noch ein guter rat an alle verliebten: bevor ihr zu übermütig werdet und etwas tut, was ihr später mal bereut, solltet ihr gründlich prüfen, ob eure liebe die trennung durch urlaub und uni auch tatsächlich überstehen kann. wollt ihr wirklich eine ferngesprächsbeziehung führen? stellt euch nur mal die ganzen gebräunten surferboys in billabong-shorts mit sandigen nackten füßen vor, die euch zu spriztouren in ihren fünfzigerjahre-cabrios einladen; all die knuffigen jungs im studentenheim, die mit nichts als ihren supersüßen mintgrün und weiß getüpfelten boxershorts am götterkörper in den waschraum pilgern. mal ehrlich – könnt ihr denen widerstehen? na eben. weshalb erspart

ihr euch nicht die qualen einer langwierigen, schmerzhaften trennung, indem ihr einfach gleich schluss macht? und danach gönnt ihr euch zum trost eine bedeutungslose affäre mit dem schüchternen, verpickelten typen aus dem tanzkurs in der fünften klasse, der gar nicht mehr verpickelt und schüchtern ist. ihr habt absolut nichts zu verlieren. und wo ihr gerade dabei seid, einiges wieder gutzumachen, könnt ihr euch vielleicht auch zwingen, was nettes zu der kleinen mit den fettigen haaren und den schiefen zähnen zu sagen, die ihr in der siebten klasse versehentlich mal nicht zu eurer geburts- tagsparty eingeladen habt – und auch zu keiner der folgenden. dann wird sie später nämlich im jahrbuch auf euer foto zeigen und zu ihren neuen freundinnen in mt. hollyhock (oder auf welchem losercollege sie auch immer landet) sagen: »guckt mal, die da! cool, was? das war eine meiner besten freundinnen!« aber lasst euch um gottes willen nicht aus lauter sentimentalität dazu hinreißen, alte romanzen oder angesäuerte freundschaften aufzuwärmen.

ich weiß nicht, wie es euch geht, aber ich mach zurzeit eine mega-modekrise durch. die meisten privaten mädchen- schulen nehmen die abschlussfeierlichkeiten ja extrem ernst und lassen uns in langen weißen kleidern, weißen handschuhen und weißen schuhen antreten. das ist fast wie heiraten, nur dass wir nicht an die leine gelegt, sondern von der leine gelassen werden – jippie! zu oscar oder nicht zu oscar – das ist hier die frage. gemeint ist natürlich oscar de la renta. entscheidet ihr euch für oscar, werdet ihr aller wahrscheinlichkeit nach das gleiche kleid anhaben wie sechs andere aus eurer klasse, obwohl ihr darin natürlich um längen besser aussehen werdet. das gute an weiß ist, dass man die

sachen hinterher färben kann. ja klar, als würdet ihr dieses kleid je noch mal anziehen!

so, und da ihr gerade so gespannt mitlest, wollen wir doch mal sehen, was es von unseren lieblings-new-yorkern so neues gibt ...

das ungleiche paar

gewisse indizien nähren den verdacht, bei der williamsburger mädchen-wg handle es sich nicht um eine reine zweckgemeinschaft, sondern eher um eine... tja, wie soll man es nennen?... *romanze*. **B** läuft in letzter zeit auffallend oft schwarz gekleidet herum und ihre schuhe werden auch immer klobiger. und was war das für eine silberhaarspange von tiffany, die kürzlich **Vs** superkurzen haarflaum schmückte? seht ihr nicht förmlich vor euch, wie die beiden innig auf dem sofa kuscheln, sich gegenseitig die haare bürsten und manolos und doc martens tauschen?... wer braucht denn da noch männer?!

und da wir gerade beim thema männer sind

B hat sie möglicherweise für immer aufgegeben – wer will es ihr nach der letzten aktion von **N** verdenken? dagegen scheint **V** zunehmend geschmack am anderen geschlecht zu finden. sie und **Bs** seit neuestem kahl rasierter veganerstiefbruder **A** sind in ganz williamsburg unterwegs, wo sie wild in cafés und auf parkbänken rumknutschen und sich dabei gegenseitig halb ausziehen. die exhibitionistenummer macht **V** anscheinend ganz besonders heiß!

um noch mal auf **N** zurückzukommen: man sollte ja meinen, er sei der glücklichste mann auf erden, nachdem

es ihm gelungen ist, die begehrteste blonde sexgöttin der stadt an land zu ziehen – und das auch noch während des senior-spa-wochenendes in southampton in der poolhaus-badewanne direkt vor **B**s augen. aber weit gefehlt. habt ihr ihn in letzter zeit mal gesehen? rot geränderte augen, die taschen voller zerknüllter tempos, stumpfe haare und fahles gesicht. unser golden boy ist in desolatem zustand. hat er sich womöglich bei einer der französischen schlampen, mit denen er sich so gern vergnügt, eine hässliche geschlechtskrankheit geholt? da sieht man mal wieder, dass es auch so etwas wie zu viel des guten gibt. hmmm, genau – als hätte uns das jemals von etwas abgehalten.

eure mails

F: liebes gg,
ich studiere ab nächstem jahr am vassar college, bin schon ungefähr seit meinem dritten lebensjahr in einen supersüßen typen verliebt und hab jetzt gerade erfahren, dass er auch nach vassar geht! ich freu mich natürlich total, hab aber auch ein bisschen angst, dass ich gar nichts von der uni mitkriege, weil ich dauernd nur versuchen werde, endlich mal mit ihm zu reden. kannst du mich verstehen?
lbskrnk

A: liebe lbskrnk,
nimm's mir nicht übel, wenn ich ganz direkt bin und sage, dass du sowieso schon viel zu viel zeit mit dem kerl verplempert hast. warte mal ab, bis du in vassar bist – da wirst du nämlich eine ganze

horde neuer supersüßer typen kennen lernen, und da sind bestimmt welche darunter, in die man sich auch verlieben kann. und das gute an wohnheimen ist, dass es quasi *unumgänglich* ist, mit den jungs dort zu reden!

GG

gesichtet

B und **V** auf dem bauernmarkt in **williamsburg**, wo sie basilikumpflänzchen erstanden. vielleicht sind sie wirklich lesbisch!? **C**, der sich bei einem herrenfrisör in **greenwich village** einen militärischen büstenhaarschnitt verpassen lassen wollte und mit längeren haaren heraus- als hereinkam. platinblonde strähnen hat er sich auch noch machen lassen. der knabe wird keinen monat an der militäriakademie überleben. **N** auf der dachterrasse des **met**, wo er an der brüstung lehnte und wehmütig auf den **central park** hinabblickte. oje, sieht aus, als würde unser aller lieblingskiffer an einem schlimmen fall von lebensüberdruss leiden. **D**, der bei einem zwielichtigen gebrauchtwagenhändler in **harlem** zerbeulte buicks begutachtete. was natürlich nicht heißt, dass er auch nur die geringste ahnung hätte, wie man eine gangschaltung bedient. und die kleine **J**, die am samstag im büro der rektorin der **constance-billard-schule** mutterseelenallein die aufnahmeprüfung fürs internat ablegte. sie ist fest entschlossen, die schule zu verlassen – und die schule ist noch fester entschlossen, sie endlich loszuwerden!

jetzt müsst ihr nur noch die abschlussprüfung bestehen

kommt bloß nicht auf die idee, euch einen sonderverkauf bei stella mccartney oder zac posen entgehen zu lassen, um an einem dieser albernen wir-wiederholen-alles-was-wir-jemals-gelernt-haben-kurse teilzunehmen, die eure lehrer euch so dringend ans herz gelegt haben. schenkt euch lieber ein glas gut gekühlten pinot grigio ein und blättert entspannt durch eure aufzeichnungen. hauptsache, ihr schafft es, egal wie, und glaubt mir, ihr seid viel klüger, als ihr denkt. viel glück, meine schätzchen. ich kann's kaum erwarten, euch auf der abschlussfeier zu sehen!

ihr wisst genau, dass ihr mich liebt

gossip girl

mädels-meeting in der größten umkleidekabine der welt

»Wolltest du das anprobieren?«, erkundigte sich eine körperlich merkwürdig unterentwickelte Zwölfklässlerin namens Alison Baker schüchtern bei Blair Waldorf. Blair schob ihr den silbernen Bügel an der Kleiderstange zu. Ein weißes, packpapiersteifes Tunikakleid von irgendeinem skandinavischen Designer? Pff. *Nein danke.* »Das kannst du gerne haben«, sagte sie großzügig.

Alison war beängstigend dürr, hatte dünne hüftlange Haare und eine Lücke zwischen den Schneidezähnen. Sie zog jeden Tag die weiße Bluse und die dunkelblauen Halbschuhe an, die standardmäßig zur Uniform der Constance-Billard-Vorschülerinnen gehörten, aber mit Eintritt in die erste Klasse eigentlich abgelegt werden durften. In der vierten Klasse hatte Alison sich in der Schulbücherei in die Hose gepinkelt, weil sie trotz heftigen Blasendrucks erst »Anne von Green Gables« zu Ende lesen wollte. Ihre Unterhose musste entsorgt werden, und sie lief den restlichen Schultag in einer zu kurzen senfgelben Strickstrumpfhose herum, die irgendjemand mal in der Schule liegen lassen und nie abgeholt hatte.

Juck, juck. Kratz, kratz.

In der sechsten Klasse hatte sie zweimal erfolglos den Versuch gemacht, Blair übers Wochenende in ihr Landhaus nach Osterville auf Cape Cod einzuladen, und schließlich enttäuscht aufgegeben. Anschließend verbreitete sie das hässliche Gerücht, Blairs Vater würde ihr nicht erlauben wegzufahren, weil sie eine inzestuöse Beziehung hätten, die sie nur am Wochenende ausleben könnten.

Blairs *stockschwuler* Vater? Hallo, wie doof kann man eigentlich sein?

»An dir sieht es bestimmt genial aus. Meine Schultern sind dafür viel zu breit«, log Blair.

Alison streifte die Tunika über ihre weiße Bluse und ließ ihren Constance-Billard-Uniformrock zu Boden fallen. Das Kleid hing an ihrem ausgemergelten Körper wie ein alter Kartoffelsack. Mit ihren mausbraunen, in der Mitte gescheitelten Haaren sah sie exakt wie das vom Teufel besessene Mädchen in »Der Exorzist« aus. »Meinst du, es ist mir vielleicht zu weit?«, fragte sie Blair unsicher.

Nicht einmal Blair brachte es übers Herz, Alison vorzumachen, das Kleid würde ihr wirklich stehen. »Ja, kann sein«, sagte sie zerstreut, weil sie gerade einen Haufen bunt gemusterter Hängekleidchen aus Seidenjersey von Diane von Fürstenberg entdeckt hatte, die sie viel mehr interessierten.

»Hey, das wollte ich gerade ausprobieren!« Isabel Coates schnappte Rain Hoffstetter ein gerüschtes weißes Stella-McCartney-Kleid vor der Nase weg und hielt es sich an ihren taillosen Körper. Sie ließ gerade ihren Pony herauswachsen und hatte sich die glatten dunklen Haare mit sieben Klammerchen kreuz und quer an die Stirn gepinnt, was irgendwie cool, irgendwie aber auch total behindert aussah. »Bist du blöd? Das ist Größe sechsunddreißig. Das passt dir doch nie«, keifte Rain, griff nach dem Saum des

Kleides und versuchte, es Isabel aus den Händen zu reißen. »Ich bin viel schmaler als du«, behauptete sie, obwohl sie genau wie Isabel eher Größe vierzig gebraucht hätte.

»Wie kann man sich nur um ein bescheuertes Kleid streiten?« Blair gähnte und schlenderte zum nächsten Ständer, an dem weit ausgeschnittene perlenbestickte Baumwollpullover in Flieder und Altrosa von Nicole Farhi hingen. »Außerdem ist es cremeweiß und«, sie deutete mit einem perlmuttfarben lackierten Zeigefingernagel auf den mit weißem Satin bezogenen Bügel, an dem das Kleid hing, »... der dazugehörige Gürtel ist *pink*. Die Kleider für die Abschlussfeier müssen aber rein *weiß* sein.«

Obwohl das Kleid mindestens zwei Größen zu klein für sie war, klammerte sich Isabel daran, als hinge ihr Leben davon ab. »Vielleicht will ich es ja gar nicht für die Abschlussfeier. Vielleicht brauche ich es ja für eine Party.«

Als wäre sie auf irgendwelche geheimen Partys eingeladen, von denen Blair nichts wusste.

Im großen Ballsaal des St.-Clair-Hotels war heute der Sonderverkauf von Browns of London eröffnet worden und die eingeweihten Constance-Billard-Zwölfthklasslerinnen hatten dafür extra ihre Freistunde geopfert. Gab es eine bessere Gelegenheit, um das heiß begehrte einzigartige Kleid für die Abschlussfeier zu finden, als diese? Hier wurde Designermode feilgeboten, die außer in England nirgendwo auf der Welt in den Läden zu haben war. Das einzige Problem war, dass die Kleider weiß sein mussten und die meisten Designer davor zurückschreckten, weiße Kleider zu entwerfen, um nicht Assoziationen an so unerotische Dinge wie die heilige Kommunion und Kindstaufen hervorzurufen.

Von Hochzeiten ganz zu schweigen.

»Schade, dass das hier eine Schleppe hat«, seufzte Kati Farkas und hielt ein schneeweißes Satinkleid mit Puffär-

meln von Alexander McQueen in die Höhe, das genauso aussah wie das Kleid, in dem Dornröschen hundert Jahre lang vor sich hin gedämmt hatte.

»Ich kotze gleich«, schnaubte Isabel. »Die Schleppe ist noch nicht mal das Schlimmste.«

An den im Saal verteilten insgesamt achtundfünfzig Kleiderständern hing eine schier endlose Auswahl an Ballkleidern, Cocktailkleidern, Braut- und Brautjungferkleidern, Röcken, Blusen, Jacken und schmalen Dreiviertelhosen. Außerdem gab es noch zwei Ständer mit Hüten, dazu strassbesetzte Diademe, Schleier, Schals und diverse Tücher. Alle Sachen waren traumhaft schön und exquisit verarbeitet, trotzdem gingen die Mädchen nicht gerade behutsam mit ihnen um. Der bordeauxrote Teppich war mit Kleidungsstücken übersät und der sonst so prachtvoll, in Goldtönen gehaltene Ballsaal sah aus wie der begehrte Kleiderschrank einer Societylady nach einer alkoholangeheizten Ankleidesession für eine Benefizgala.

Plötzlich senkte sich Schweigen über die Gruppe der Kleiderjägerinnen. Ein großes blondes Mädchen mit riesigen meerblauen Augen hatte die Tür zum Ballsaal aufgedrückt und reichte dem Mann vom Sicherheitsdienst ihren weißen, mit grünen Lilien bedruckten Louis-Vuitton-Lederbeutel. Hinter ihr stand ein gebräunter Adonis mit honigbraunen, leicht gewellten Haaren und bestehend grün glitzernden Augen.

»Wetten, die kommen so spät, weil sie sich vorher für eine schnelle Nummer noch ein Zimmer genommen haben?«, kicherte Rain und stieß Nicki Button in die Rippen. Am Wochenende hatten die beiden sich eine japanische Haarglättungsbehandlung gegönnt, weshalb ihre dunkelbraunen Haare so unnatürlich glatt und glänzend aussahen, als wären sie ihnen von den Spezialisten aus »Madame Tussauds Wachsmuseum« angeklebt worden.

»Schau doch. Blair tut voll so, als hätte sie die beiden nicht reinkommen sehen. O Gott, und jetzt geht Serena direkt auf sie zu!«, flüsterte Laura Salmon schrill.

Die Arme voller Kleider, beobachteten die Mädchen mit zusammengekniffenen Augen, wie Serena van der Woodsen auf einen Ständer mit leicht-unförmigen-aber-doch-irgendwie-elegantem Strohhüten zuschwebte und nur einen Meter von Blair entfernt begann, einen nach dem anderen anzuprobieren.

»Hm, ganz nett«, sagte Nate Archibald ohne große Begeisterung. Er sah ungewohnt grüblerisch aus, lehnte sich an die Wand und versank in Gedanken. Statt stundenlang Schlange zu stehen, bis eine der einzigen beiden Umkleidekabinen frei wurde, zogen sich die meisten der Mädchen einfach hinter den Kleiderständern um. Aber Nate hatte es nicht nötig, sie zu begaffen. Als begehrtester Jungmann der gesamten Upper East Side konnte er Mädchen mit einem einzigen bekifften Fingerschnippen dazu bringen, sich vor ihm auszuziehen, weshalb er derjenige war, der begafft wurde. Kein Wunder also, dass er wenig beeindruckt war. Abgesehen davon war es ziemlich offensichtlich, dass er seinen Blick vor allem deshalb so fest auf seine ultralimitierten Tennisschuhe von San Smith geheftet hielt, weil er so tun musste, als hätte er Blair – das Mädchen, mit dem er eigentlich den Rest seines Lebens hatte verbringen wollen, wenn er letzte Woche nicht mit Serena herumgemacht und alles vermässelt hätte – und ihre hasserfüllten Blicke nicht bemerkt.

Blair hatte sich nach der Badewannengeschichte geschworen, bei ihrer nächsten Begegnung mit Serena und Nate nicht auszurasen und den beiden den erstbesten spitzen oder schweren Gegenstand mit den Worten »Ihr widerlichen verräterischen Arschlöcher!« an den Kopf zu schleudern. Sie konnte aber nicht verhindern, dass es sie

unglaublich wütend machte, was für ein schönes Paar die beiden abgaben. In Nates Haaren glänzten die gleichen goldenen Sommersträhnen wie in Serenas, und beide sahen so gesund und sonnendurchtränkt aus, als hätten sie stundenlang zusammen auf einer Decke auf der Sheep Meadow herumgeknutscht und sich gebräunt. Serena trug eines von Nates alten blauen Poloshirts mit verblichenem Kragen und ausgefranstem Saum und auf Nates Wangen schimmerten im Licht des Ballsaals Reste von Serenas blassrosa Vincent-Longo-Lipgloss. Was unter Umständen vielleicht sogar süß ausgesehen hätte, in Anbetracht der besonderen Umstände aber äußerst *unsüß* war.

Doch etwas trübte das Bild der innigen Zweisamkeit. Nate sah dünn und melancholisch aus und Serena war noch fahriger als sonst. Blair stellte befriedigt fest, dass die beiden eindeutig nicht glücklich wirkten. Wahrscheinlich bekam Serena vom dauerbekifften Nate nicht die Aufmerksamkeit, die sie auf ihre passiv-aggressive Weise einforderte, und rief ihn umgekehrt viel zu selten an. Er tat nämlich immer nur so, als würden ihn dauernde Anrufe stören, insgeheim aber brauchte er sie, so wie Kleinkinder immer wieder die Bestätigung brauchen, dass sich die Welt nur um sie dreht.

Mit einem selbstzufriedenen kleinen Lächeln wandte Blair sich wieder dem Ständer mit den Sachen von Ghost zu, die sie gerade halbherzig nach einem einzigartigen und unwiderstehlichen Outfit für die Abschlussfeier in zwei Wochen durchgesehen hatte.

Wozu sollte sie wertvolle Energie darauf verschwenden, die beiden zu hassen, wenn es weitaus wichtigere Dinge gab, die ihre ganze Konzentration erforderten – zum Beispiel die Suche nach einem Kleid?

Eben.

Serena nahm den Hut ab, den sie gerade anprobiert

hatte, und setzte sich einen aus schwarzer Seide auf, der über und über mit winzigen Zuchtperlen bestickt war und dessen Spitzenschleier knapp die Augenpartie bedeckte. Sie betrachtete sich mit gespitztem Schollmund im Spiegel und fand, dass sie aussah wie Madonna in »Evita« oder das Trophäenweibchen irgendeines Mafiabosses. Genau das liebte sie so an der Schauspielerei. Sie musste bloß unter einem Schleier hervor mit ihren dicht bewimperten Augen verschüchtert ins Publikum blinzeln, und schon war sie eine tragische Schönheit, die dringend ein paar Streicheleinheiten benötigte oder wenigstens einen ordentlichen Cocktail.

Der Hut sah sehr dramatisch aus und war damit die ideale Kopfbedeckung, um ihre aktuelle Stimmung widerzuspiegeln. Die war nicht zu-Tode-betrübt-dramatisch oder himmelhoch-jauchzend-dramatisch, sondern hatte eher etwas von einer Ich-bin-gerade-irgendwie-nicht-ich-selbst-Dramatik. Sie warf Blair verstohlen einen Blick zu, aber die wühlte sich gerade verbissen durch einen Kleiderständer und weigerte sich, Serenas Anwesenheit überhaupt zur Kenntnis zu nehmen. Serena legte den schwarzen Hut weg und streifte sich ein groteskes, mit Plastikfrüchten und künstlichen Blättern dekoriertes lila Stirnband über. Würde Blair doch nur einmal in ihre Richtung sehen. Serena wusste genau, dass sie sich vor Lachen in die Hose pinkeln würde. Doch Blair zeigte ihr die kalte Schulter. Serena seufzte. Noch vor einer Woche waren sie wieder beste Freundinnen gewesen, und jetzt das: Sie war mit Nate zusammen und Blair redete kein Wort mehr mit ihnen. Dabei war die kleine Badezimmer-Knutscherei mit Nate auf Isabels Party mehr oder weniger ein Ausrutscher gewesen, der vermutlich keinerlei Konsequenzen gehabt hätte, wenn Blair sie nicht erwischt hätte. Aber wie grausam wäre es gewesen, erst vor ihren Augen mit Nate rum-

zumachen und dann noch nicht einmal ernsthafte Absichten zu haben? Obwohl sie und Nate nie konkret darüber gesprochen hatten, liebten sie Blair beide so sehr, dass sie sich praktisch gezwungen sahen, jetzt eine Beziehung zu führen. Ansonsten müsste Blair ja annehmen, es sei nur ein bedeutungsloses Sexabenteuer zwischen zwei schönen Egoisten gewesen, die sich nicht zusammenreißen konnten.

Also genau das, was es gewesen war.

Abgesehen davon war es ihr aber auch nicht besonders unangenehm, mit Nate zusammen sein zu müssen. Sie sahen beide unverschämt gut aus, sie liebten sich praktisch schon seit immer und das Penthouse der van der Woods lag nur vier Straßen von der Stadtvilla der Archibalds entfernt.

Mehr als Knutschen fand zwischen ihr und Nate zurzeit allerdings nicht statt, weil Serena zwar durchaus zu mehr bereit gewesen wäre, Nate in letzter Zeit aber ein kleines Problem hatte...

Oha? Was könnte das wohl für ein »Problem« sein?

»Hey, Serena!«, rief Isabel, die immer noch vor dem Stella-McCartney-Kleiderständer stand. »Ich hab gehört, Mr Beckham hat dich als Rednerin für die Abschlussfeier nominiert.«

Serena hängte das fruchtebeladene Stirnband wieder an den Haken zurück. »Ach, echt?«, sagte sie mit ehrlicher Überraschung. Mr Beckham leitete die Film-AG an der Constance-Billard-Schule. Als Serena letztes Jahr nach ihrem Rausschmiss aus dem Internat – sie hatte die Sommerferien eigenmächtig um ein paar Wochen verlängert – an die Constance-Billard-Schule zurückgekehrt war, hatte sie ihn flüchtig kennen gelernt; sie hatte sich mit einem Kurzfilm am Filmwettbewerb der Schule beteiligt, aber im Grunde genommen kannte sie der Mann kaum. Wes-

halb sollte er ausgerechnet sie als Rednerin für die Abschlussfeier nominieren?

Gute Frage.

»Machst du es denn?«, hakte Isabel nach.

Vor ihrem inneren Auge sah sich Serena vor ihren züchtig in Weiß gekleideten und weiß behandschuhten Klassenkameradinnen in der Brick Church auf der Park Avenue stehen. *Die Welt steht uns offen. Unsere Zukunft erstrahlt in so hellem Glanz, dass wir Sonnenbrillen aufsetzen müssen... blabläblubber... undsoweiterundsofort.* Sie modelte gern und wäre am liebsten Schauspielerin geworden, aber salbungsvolle Reden zu halten, zählte nicht gerade zu ihren Traumbeschäftigungen. Es gab ganz bestimmt andere Mädchen aus ihrem Jahrgang, die das viel besser konnten.

»Mal sehen«, antwortete sie deshalb unbestimmt.

Du blöde Kuh, dachte Blair, der vor lauter angestrengt unauffälligem Hinhören die Ohren wehtaten. Sie hatte nach dem niederträchtigen Zwischenfall auf Isabels Party den Plan gefasst, sich nicht anmerken zu lassen, wie sehr ihr der Verrat zu Herzen ging. Im Gegenteil, sie würde der Welt beweisen, dass sie über solchem Betrügerpack wie Serena und Nate stand, indem sie zum meistbewunderten Mädchen der Schule aufstieg.

Was nicht hieß, dass sie nicht bereits das meistbewunderte Mädchen der Schule gewesen wäre. Sie hatte die coolsten Kleider, die coolsten Taschen, die coolste Frisur und die mit Abstand allercoolsten Schuhe. Jetzt aber wollte sie auch noch für ihre unerschütterliche Haltung, ihre Unabhängigkeit und ihre Intelligenz bewundert werden – und sie wollte definitiv die Rede auf der Abschlussfeier halten. Ihre glatzköpfige, schwarz gekleidete Mitbewohnerin Vanessa Abrams war eigens in der Schule zurückgeblieben und betrat genau in diesem Augenblick

das Sekretariat, um sie, Blair Waldorf, als Rednerin zu nominieren. Aber natürlich musste ihr dieses durchtriebene Luder Serena wieder mal dazwischenfunken.

Pikanterweise gab es normalerweise gar keine Bewerberinnen. Es fand noch nicht einmal eine Wahl statt. Bisher war der Name der betreffenden Schülerin immer einfach verkündet worden, ohne dass jemand wusste, wie die Entscheidung zustande gekommen war – das war eine der vielen geheimnisvollen, undurchschaubaren Traditionen an der Constance-Billard-Schule. Aber diesmal versprach es, interessant zu werden, immerhin waren gleich zwei Schülerinnen nominiert.

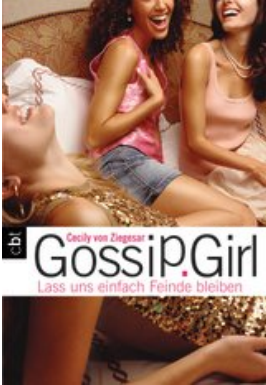
Und was für welche.

Serena war sofort klar, dass Blair dachte, sie wolle die Abschlussrede halten – was allerdings überhaupt nicht stimmte. Aber wie sollte sie sich verteidigen, wenn Blair sie noch nicht einmal anschaute? Als sie bemerkte, dass Blair ein weißes Kleid von Morgane Le Fay in den Händen hielt, das aussah, als wäre es für Draculas Braut geschneidert, rutschte ihr heraus: »Das würde an Vanessa bestimmt genial aussehen, oder?«

Ach, du bildest dir wohl ein, du könntest einfach so mit mir reden, ja?, dachte Blair. Vergiss es! Da ihr auf die Schnelle keine schlagfertige Antwort einfiel, zuckte sie bloß mit den Schultern, ging mit dem Kleid zur improvisierten Kasse am Ausgang und zahlte mit einer ihrer drei Platin-Kreditkarten, deren Konten von Ralph, dem Steuerberater ihrer Mutter, verwaltet wurden.

Oje, das kann ja noch was werden, dachte Serena seufzend. »Ich hab sowieso keine Lust, irgendwas zu kaufen«, sagte sie laut und sah sich nach Nate um. Sich mit Blair zu streiten, war immer so anstrengend. Besonders jetzt, wo sie bis über beide Ohren in Nate verliebt war.

Oder zumindest so tun musste.



Cecily von Ziegesar

Gossip Girl - Lass uns einfach Feinde bleiben

Taschenbuch, Broschur, 288 Seiten, 12,5 x 18,3 cm

ISBN: 978-3-570-30645-1

c**bt**

Erscheinungstermin: März 2010

GossipGirl – Die Serie jetzt bei Pro 7!

An der Upper Eastside dreht sich alles um das Wort mit dem X: Vanessa kann weder von Lover Aaron noch von ihrem Ex-Freund Dan genug kriegen. Und Blair trifft endlich den Mann ihrer Träume: Lord Marcus Beaton-Rhodes, eine reifere und vor allem adligere Prachtausgabe ihres Ex-Freunds Nate. Der scheint unterdessen in einem desolaten Zustand. Ob das an den vielen Tränen liegt, die er um Blair vergießt?

- Macht süchtig wie sonst nur TV-Soaps
- Riesige Fangemeinde
- Starke Community im Chat



Der Titel im Katalog